



Liebfrauenbrief

www.liebfrauen.net

28. Juni 2008, Nr. 709



IMPULSGott kennt jeden Menschen **3****BERICHTE**Wachwechsel in der Sakristei **6**Mein Platz in der Kirche **7**Liebfrauenfest 2008 **8**"Heimweh nach Frankfurt" **10****SEELSORGE** **11****INFORMATIONEN &
VERANSTALTUNGEN** **12****KALENDER** **14**

Titelbild: Martin Meya

**L**iebe Mitchristen,

Ein junger Mann kam zu einem Weisen: "Was ist das Wichtigste im Leben? Kannst du mir weiterhelfen?" Der Weise forderte ihn auf: "Frage nach dir selbst."

Verblüfft antwortete der Junge: "Ich kann nach einer Straße fragen oder nach einer Auskunft. Wie aber kann ich nach mir selber fragen?" "Du kennst doch eine Zwiebel, der man ihre vielen Häute nacheinander abschälen muss. Genauso ist es mit den Fragen der Menschen. Lerne, eine Frage nach der anderen zu stellen. Du fangst außen mit unserer Welt an und fragst nach dem, was man messen und berechnen, sehen und anfassen kann. Dann gehe weiter und frage tiefer: Löse die Schalen der Äußerlichkeiten und komme zu den tieferen Schichten. Frage nach der Mitte, nach dem, was dich wirklich bewegt."

Der junge Mann dachte nach: "Ich ahne, was du meinst. Das Wesentliche im Leben liegt tiefer als die Außenseite der Dinge. Das, was mir wichtig ist, liegt tief in mir selbst."

Ich wünsche Ihnen, dass Sie in den Sommerferien Zeit haben nach dem Wesentlichen zu suchen.

www.liebfrauen.net**IMPRESSUM**

Herausgeber Katholisches Pfarramt Liebfrauen, Ffm
Telefon 069-297296-0 Fax 069-297296-20
eMail redaktion.lb@liebfrauen.net

Redaktionsanschrift Redaktion Liebfrauenbrief,
Scharfengachen 3, D-60311 Frankfurt am Main

Redaktion

Cornelia Schlander, Johannes Storcks (verantw.),
P. Romuald Hülsken, Maria Becker (Korr.)

Layout & Satz

Cornelia Schlander, Ingrid Schieferstein
Druck Gemeindebrief Druckerei, Groß Oesingen

Namentlich gekennzeichnete Artikel entsprechen nicht unbedingt der Meinung der Redaktion. Artikel können redaktionell überarbeitet werden.

Nächste Ausgabe Freitag, 25. Juli 2008

Redaktionsschluss Dienstag, 07. Juli 2008

Sie können das Leben und die vielen Tätigkeiten an Liebfrauen durch eine Spende unterstützen:

Konto 140 008 761,

Nassauische Sparkasse Frankfurt, BLZ 510 500 15.

Für jede Spende stellen wir Ihnen auf Anfrage eine steuerlich absetzbare Spendenquittung aus.

Gott kennt jeden Menschen bei seinem Namen

Der Brauch des Namenstages gerät zunehmend in Vergessenheit

Der Eigenname eines Menschen ist nicht etwa wie ein Mantel, der bloß um ihn her hängt,... sondern ein vollkommen passendes Kleid, ja wie eine Haut selbst ihm über und über angewachsen, an der man nicht schaben und schinden darf, ohne ihn selbst zu verletzen“, schreibt Johann Wolfgang von Goethe. Was der Frankfurter Dichterstern zum Namen eines Menschen von sich gab, gilt für katholische Christen von jeher. „Der Name ist wichtig, denn Gott kennt jeden bei seinem Namen, das heißt in seiner Einmaligkeit. Bei der Taufe erhält der Christ seinen Namen in der Kirche.“ So heißt es im Katechismus der katholischen Kirche. Die Kirche beruft sich hierbei auf Jesus Christus selbst, der seinen Jüngern geraten hat, sich darüber zu freuen, „dass Eure Namen im Himmel verzeichnet sind“. Er selbst bezeichnet sich als den guten Hirten, der seine Schafe einzeln bei ihrem Namen ruft.

Aus dieser Haltung heraus entstand die Tradition des Namenstages, der weithin als typisch katholischer Brauch gilt. Tatsächlich wurden die christlichen Namen im Zuge der Christianisierung der Völker zu einem wichtigen Unterscheidungsmerkmal, sie markierten die besondere Verbindung mit dem Apostel oder dem Märtyrer bzw. der Märtyrerin, auf dessen bzw. deren Namen der Christ getauft wurde. Der Gedenktag des Heiligen im

Kalender der Kirche bekam so für den Namensträger eine ganz besondere Bedeutung, während der Geburtstag oft gar nicht bekannt war.

Mit dem im Mittelalter anwachsenden Heiligenkult wurden die Neugeborenen meistens nach dem Tagesheiligen ihres Geburts- oder Taufdates benannt und damit der Fürsorge ihres Namenspatrons empfohlen. Martin Luther erhielt so seinen Vornamen, nämlich den des heiligen Martin von Tours, da der spätere Reformator am 11. November 1483 getauft worden war.

Aus dieser Zeit wohl stammt auch das gängige Sprichwort „nomen est omen“: Der Getaufte erhalte, so nahm man an, die Obhut des Namenspatrons zum Geschenk, und dieser solle das auf seinen Namen getaufte Kind mit besonderen Tugenden ausstatten. Wie so oft in der Geschichte des Christentums und bei der Entwicklung der Volksfrömmigkeit vermischen sich hier Glaube und Magie. Denn eine der abergläubischen Wurzeln der Namensbedeutung entspringt der Auffassung, der Name stiftet eine magische Identität zwischen Benanntem und Namensgeber.

Wie auch immer: In katholischen Ländern und Gegenden ist der Namenstag noch immer wichtiger als der Geburtstag. Diese Bedeutung nahm im Laufe der Gegenre-

formation zu. Um sich deutlich von den Protestanten abzuheben, sollten die Katholiken regelmäßig „ihre“ Heiligen feiern. Im „Rituale Romanum“, auf dem Konzil von Trient (1545 bis 1563) festgelegt, heißt es: „Der Pfarrer möge dafür sorgen, dass den Kindern keine anstößigen oder lächerlichen Namen gegeben werden oder gar solche, die den Sagen entnommen wurden oder solche von Götzen oder Heiden. Stattdessen sind, soweit möglich, die Namen von Heiligen vorzuziehen.“ Den Jesuiten, dem Papst zu besonderem Gehorsam verpflichtet, ist es zu verdanken, dass sich die Heiligennamen im Bewusstsein der Gläubigen verankerten und populär wurden.

Martin Luther, selbst nach einem Heiligen benannt und ganz in der Tradition der Heiligenverehrung aufgewachsen, wurde später zum erbitterten Gegner dieses Kultes. So schrieb er, die Heiligen seien zu Götzen geworden. Einem jeden Heiligen habe man „besondere Kraft und Macht zugeeignet, einem über Feuer, diesem über Wasser, diesem über Pastillen, Fieber und allerlei Plage, so dass Gott selbst hat ganz müßig sein müssen und die Heiligen anstatt seiner wirken und schaffen lassen“.

Luther sah damals die Gefahr, dass „sich die Leute gewöhnen, mehr Zuversicht auf die Heiligen zu setzen als auf Christus selbst“. Martin Luther räumte dann nicht nur so manchen Missbrauch beiseite, sondern die Heiligenverehrung überhaupt: Die Bibel, so argumentierte er, kenne nur einen himmlischen Fürbitter, Christus. Die Anrufung von Heiligen komme einer Verleugnung seiner alleinigen Mittlerrolle gleich.



Denn dieser Name hat Hand ...

Die in der katholischen Kirche übliche Praxis der nahezu täglichen Feier von Heiligenfesten begrenzte dann auch das Zweite Vatikanische Konzil. Tatsächlich hatte die Feier von oft unbekannte Heiligen die Feier der Erlösung durch Christus beeinträchtigt. Das II. Vatikanum überarbeitete daher den alten römischen Kalender und ließ nur noch die Feier jener Heiligen zu, die von gesamtkirchlicher Bedeutung sind, während die Mehrzahl der Heiligen den teilkirchlichen Kalendern überlassen blieb. Das 1969 erlassene „Calendarium Romanum Generale“ enthielt rund ein Drittel weniger Heiligenfeiern und gab für zahlreiche Heilige neue Daten an. Das löste damals eine Welle des Protestes aus. Populäre und traditionelle Namenspatrone wie Barbara, Christoph, Katharina und Margarete waren nach Ansicht vieler Katholiken gewissermaßen aus dem Himmel vertrieben worden.

Wie so oft in der Kirchengeschichte lag der Kritik ein Missverständnis zugrunde. Die Liturgiker unterscheiden nämlich zwischen Kalender und Martyrologium. Der Kalender enthält die kirchenamtliche Regelung für die tägliche Gottesdienstfeier, das Martyrologium setzt sich aus umfassenden Listen von Heiligen und Seligen in kalendarischer Ordnung zusammen.

Das Kirchenvolk kannte und kennt diesen Unterschied nicht und erwartet üblicherweise von einem „Kalender“, das darin alle Namenstage vermerkt sind. Aus dieser Kritik heraus entstand 1971 der Regionalkalender für die deutschen Sprachgebiete, der seit 1973 auch Grundlage für das deutsche Messbuch und Stundengebet ist.

Auch Kirchen und Pfarrgemeinden feiern im Übrigen Namenstag, das sogenannte

Patronatsfest (oder auch Patrozinium). Für Liebfrauen ist es das Fest „Mariä Himmelfahrt“ am 15. August. Eine gute Gelegenheit, die schöne Sitte des Namenstages neu zu überdenken. Denn auch unter den Katholiken gerät der Brauch des Namensstages zunehmend in Vergessenheit; viele wissen gar nicht, wann ihr Namenstag eigentlich ist.

Für alle aber gilt das Gebet von Frank Greubel (Katholische Landvolkbewegung Würzburg), der zum Namenstag geschrieben hat:

*Du hast einen Namen
Der Dich unverwechselbar macht
Auch wenn es ihn hundert und tausendmal gibt
Denn dieser Name hat ein Gesicht
Und im wahrsten Sinne des Wortes
Hand und Fuß.*

*Er begleitet Dich
Seit Deinem ersten Atemzug
Und ist in Gottes Hand geschrieben
Er zeichnet Dich aus und das
Was Du bist
Und ist Dein Markenzeichen
Dir zur Seite
Steht ein Namenspatron
Der schon durch das Leben gegangen
Und Dein Name ist heilig
Ob er Dir gefällt oder nicht
Gib Deinem Namen
Dein Gesicht.*

Allen, die in diesen Tagen Namenstag feiern, herzlichen Glückwunsch und alles Gute, Gottes Segen,

Johannes Storks



... und Fuß.

Wachwechsel in der Sakristei

Regina Gaubatz verabschiedet: Annekatrin Warnke übernimmt das Amt

Nach sieben Jahren als Haupt-Sakristanin von Liebfrauen hat Regina Gaubatz ihr Amt aus familiären Gründen abgegeben. Die Diplom-Theologin Annekatrin Warnke übernahm offiziell zum 1. Juni die Aufgabe. Pater Romuald Hülsken, Pfarrer und Leiter der City-Seelsorge in Liebfrauen, dankte der scheidenden Sakristanin und überreichte ihr im Namen des Kapuzinerkonventes sowie der Gemeinde einen Blumenstrauß.



Annekatrin Warnke ist den Gottesdienstbesuchern von Liebfrauen längst kein unbekanntes Gesicht mehr: Seit mehr als drei Jahren erfüllt sie Dienste als Ministrantin. 1971 in Bad Soden/Taunus geboren und aufgewachsen in Eschborn, absolvierte die junge Frau nach dem Abitur 1991 und einem freiwilligen sozialen Jahr zunächst eine Ausbildung zur Krankenschwester. Von 1995 bis 2001 studierte sie Theologie in St. Georgen und verbrachte im Rahmen dieser Ausbildung auch ein



Auslandsjahr in Brasilien, ebenfalls an einer Hochschule der Jesuiten. Nach dem Abschluss als Diplom-Theologin arbeitete Annekatrin Warnke als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Hochschule. Ziel ist die Promotion.

Die 36-Jährige war nicht von Kind auf katholisch: Erst kurz vor ihrem Abitur konvertierte die Schülerin vom evangelischen zum katholischen Glauben. „Schuld“ sei eine Projektwoche der Schule gewesen, in deren Rahmen die Schüler eine Woche im Kloster Maria Laach verbracht hatten. „Die katholische Liturgie hat mich damals auf Anhieb beeindruckt“, sagt Annekatrin Warnke.

Ihre Verbundenheit zu Liebfrauen zeigt sich nicht nur in der neuen Aufgabe als Haupt-Sakristanin – die Diplom-Theologin ist wegen Liebfrauen in den Holzgraben gezogen.

Johannes Storks

Mein Platz in der Kirche

Einmal wörtlich genommen. Wo stehe ich in der Kirche?

U-Bahn verpasst, kurz vor halb neun in die Kirche gehuscht und festgestellt: Ach du meine Güte, mein Platz ist besetzt! Fünfte Reihe vorne links, am Rand, neben dem kräftigen Herrn, der immer so nett lächelt.

An Tagen wie diesen bin ich gezwungen, meine Perspektive zu ändern – indem ich einen anderen Platz wähle. Und mir fällt auf, dass natürlich die Liturgie die gleiche ist, aber die Wirkung doch eine andere. Ob ich vorne oder hinten, in den mittleren oder den äußeren Reihen sitze oder auch mal hinten stehen muss, das Geschehen nehme ich jedes Mal anders wahr.

Die meisten von uns haben in der Kirche eine Art Stammplatz, einen Platz, der die innere Haltung widerspiegelt, den sie selbst gewählt haben. Manche bewusst, andere unbewusst, je nach dem eigenen Verhältnis zu Gott, Kirche, Gemeinde.

Ich möchte Sie einladen, in einer ruhigen Minute einmal zu überlegen, wo Sie in der Kirche stehen, wo Ihr Platz ist, und sich dabei nicht auf die Sitzplätze zu beschränken, sondern die Kirche als ganze wahrzunehmen.

Unsere Liebfrauenkirche als Repräsentantin der ganzen Kirche. Wo stehen Sie? Direkt vor dem Altar? Vor dem Allerheiligsten? Hinten links, nahe dem Ausgang? Nahe dem Kreuzaltar oder direkt unter dem Kreuzweg? Mittelgang oder in der

Nähe der Säulen? Wo stehen Sie? Wenn Sie möchten, wiederholen Sie die Überlegung in anderen Kirchen, in denen Altar, Allerheiligstes, Marienaltar und so weiter anders angeordnet sind.

Warum das Ganze? Jetzt wissen Sie, wo Sie stehen. Und was sagt Ihnen das? Warum genau dort? Warum nicht mehr in der Mitte? Warum genau hinter der Säule? Sagen Sie mir, wo Sie sitzen, und ich sage Ihnen, wo Sie in der Kirche stehen. Nein, ganz so ist es wahrlich nicht, aber die eigene Haltung spiegelt sich dennoch zu einem gewissen Grad im selbstgewählten Platz wider. Über den eigenen Standpunkt nachzudenken, sich dessen bewusst zu werden, kann helfen, sich seiner selbst mehr bewusst zu werden, vielleicht zu merken, wo es bisher unbemerkte Probleme gab und diese gegebenenfalls anzugehen.

Jemand, der sich in einer Gemeinde wohlfühlt, gerne in die Kirche geht und die Eucharistie als Höhepunkt des eigenen Lebens sieht, wird an einem anderen Platz sitzen, als einer, der aus Gewohnheit in die Kirche geht, gerade umgezogen und neu in der Gemeinde ist oder sonst was anderes.

Als ich dieses Gedankenspiel machte und mir auffiel, wie weit vorne ich gerne säße, dauerte es nicht mehr lange, bis ich mir endlich einen Ruck gab und anfing zu ministrieren.

Judith Breunig

Impressionen vom Liebfrauenfest 2008



Fotos: Martin Meya





Allen Helferinnen und Helfern, die zum Gelingen des Liebfrauenfestes beigetragen haben, sagen wir ein herzliches Dankeschön!



Ein wenig Heimweh nach Frankfurt

Kaplan Wicki schreibt aus der Schweiz

Liebe Gemeinde von Liebfrauen, eine sehr intensive und bereichernde Zeit durfte ich in den letzten zwei Monaten April und Mai bei Ihnen erleben. Als „Bauernbube“ aus einem ländlichen Teil der Schweiz war für mich der Einsatz bei Ihnen in Liebfrauen etwas ganz Neues und auch eine grosse Herausforderung.

Doch ich wurde sehr herzlich aufgenommen, im ersten Sonntagsgottesdienst sogar mit einem grossen Applaus. Sehr eindrückliche Gespräche durfte ich erleben, im Beichtstuhl, in und ausserhalb der Kirche, aber auch im Universitätskrankenhaus. Ich spürte, dass der Glaube bei ganz vielen Menschen in Frankfurt ein tragfähiger Grund ist, die vielen Fragen des Lebens, die Zwiespältigkeiten, aber auch die vielen Freuden und glücklichen Momente zu sehen, auszuhalten oder in einem anderen, göttlichen Licht zu deuten.

Gerne erinnere ich mich auch an den Seniorennachmittag, wo ich einen Impuls zum Thema „Sähen und Ernten“ halten durfte. Immer wieder war ich positiv überrascht, wie viele Menschen in den Gottesdiensten mitfeierten, wie eine schöne und gepflegte Liturgie angeboten wurde. Auch, wie das Sakrament der Versöhnung, die Beichte, als kostbarer Schatz der Vergabung, des Neuanfangs sowie der Selbsterkenntnis in Anspruch genommen wurde. Das alles hat mich tief berührt!

Den Kapuzinern, vor allem meinem Begleiter Pater Romuald Hülsken, der mir

von Anfang an einen grossen Vertrauensvorschuss schenkte und mir auch viel zutraute, sowie den Schwestern gebührt mein aufrichtiger Dank. Viele unvergessliche Erlebnisse, Begegnungen und Erfahrungen nahm ich mit zurück in die Schweiz. Und vieles davon wird einen Ehrenplatz in meinem Herzen bekommen.

Ein wenig Heimweh nach Frankfurt habe ich schon auch! Das zeigt die Tatsache, dass ich im Internet den internationalen Wetterbericht schon zwei Mal bei Frankfurt anklickte um zu schauen, was für Wetter und welche Temperaturen bei Ihnen herrschen! So verabschiedete ich mich von Ihnen im Bewusstsein, dass wir durch das Gebet und durch den Gottesdienst im Heiligen Geist miteinander verbunden sind. In diesem österlichen Geheimnis und Verbundensein grüsse ich Sie aus der Schweiz in grosser Dankbarkeit ganz herzlich.

Ihr Albert Wicki, Kaplan

Lieber Albert, Verbindungen schaffen zwischen Menschen, zwischen Himmel und Erde ist eine wichtige Aufgabe des Priesters. Du hast in Liebfrauen Verbindungen geschaffen in der Liturgie, im Beichtstuhl, in Gesprächen, Verbindungen zwischen Himmel und Erde. Ich möchte ganz herzlich danke sagen für Deinen unermüdlichen Einsatz bei uns. Wir denken gerne an Dich zurück und freuen uns auf ein Wiedersehen in Frankfurt.

P. Romuald

Gespräch im Turmzimmer

Wir sind für Sie da bei Lebensfragen, Glaubensfragen und Kirchenfragen



Anteil zu nehmen an der Freude und Hoffnung, Angst und Trauer der Menschen, ist ein wichtiges Anliegen der Seelsorge. Ein Gespräch kann in vielen Situationen des Lebens helfen, Lebensfragen zu klären, Glaubenskrisen zu begleiten und die Beziehung zu Gott neu zu ordnen. Verschiedene Gesprächspartner – Frauen, Männer, Priester und Ordenschristen – laden Sie zu einem persönlichen Gespräch in das Turmzimmer ein.

2008

	16.00 Uhr	17.00 Uhr	18.00 Uhr	19.00 Uhr
	JULI			
Fr 27.	Pfr. Gruber	Pfr. Gruber	P. Romuald	P. Romuald
Di 01.	Frau Toussaint	Frau Toussaint	P. Romuald	P. Romuald
Mi 02	Frau Noll	Frau Noll	Herr Leistner	Herr Leistner
Do 03.	Pfr. Petrak	Pfr. Petrak	Herr Menne	Herr Menne
Fr 04.	Herr Storcks	Herr Storcks	P. Stephan	P. Stephan
Di 08.	Frau Jörg	Frau Jörg	P. Eckehard	P. Eckehard
Mi 09.	Pfr. Gruber	Pfr. Gruber	Herr Leistner	Herr Leistner
Do 10	Sr. Christa	Sr. Christa	P. Romuald	P. Romuald
Fr 11.	Herr Menne	Herr Menne	P. Stephan	P. Stephan
Di 15.	Pfr. Greef	Pfr. Greef	P. Ide	P. Ide
Mi 16.	P. Ide	P. Ide	/	/
Do 17	Pfr. Petrak	Pfr. Petrak	P. Wolfgang	P. Wolfgang
Fr 18.	Herr Storcks	Herr Storcks	P. Ralf	P. Ralf
Di 22.	Pfr. Petrak	Pfr. Petrak	Herr Storcks	Herr Storcks
Mi 23.	P. Ide	P. Ide	Frau Noll	Frau Noll
			Weitere Termine finden Sie im Falblatt in der Kirche	

Das Angebot ist kostenlos und offen für alle. Anmeldung bitte an der Klosterpforte oder (auch anonym) per Telefon.

069 - 29 72 96 - 0

Gespräch im Turmzimmer



Seckbacher Garten kann tageweise gemietet werden

Der Seckbacher Garten von Liebfrauen kann während der Sommermonate tageweise gemietet werden. Wer daran Interesse hat, erhält weitere Informationen im Pfarrbüro, Telefon 069-2972960.

Sommerprogramm beim Bibelteilen

Freitag, 27. Juni, 11., 18. und 25. Juli, 15 Uhr, Gemeindesaal

Während der Sommerferien findet das reguläre Programm des Bibelkreises von Dr. Kornelia Siedlaczek zwar nicht statt.

Wie im Vorjahr wird es aber wieder als Sommerprogramm einen „Vierteiler“ geben: jeweils freitags, 27. Juni, 11., 18. und 25. Juli, 15 Uhr im Gemeindesaal zum Thema „Der Schrecken schleicht durch die Nacht. Unheimliche Begegnungen der biblischen Art“.

Pater Amandus sammelt Marmeladegläser

Pater Amandus sammelt für die diesjährige Marmeladen-Saison wieder Marmeladegläser. Dazu werden gute Marmeladegläser mit breitem Deckel benötigt. Bitte keine Honig-, Gemüse- oder Gewürzgläser, da bei diesen Gläsern die Deckel nicht richtig schließen.

Die Gläser können an der Klosterpforte von Liebfrauen abgegeben werden oder

direkt bei „Lukas 14“, Vilbeler Str. 36 (hinter der Konstablerwache).

Predigtübungen in Liebfrauen

Die Teilnehmer des Kurses für Homiletik an der Philosophisch-Theologischen Hochschule St. Georgen unter Leitung von Pater Dr. Thomas Gertler SJ werden im Sommer wieder ihre Predigtübungen in der Liebfrauenkirche abhalten. Nach den jeweiligen Gottesdiensten ist eine Besprechung im Gruppenraum. Die nächsten Termine: Mittwoch, 2. Juli, (Mariä Heimsuchung) und Mittwoch, 9. Juli.

FG lädt ein

21. und 26. Juli

Trotz kleiner Sommerpause der Franziskanischen Gemeinschaft (FG) gibt es zwei Veranstaltungen im Juli: Die „FG am Samstag“ bietet am 26. Juli um 14 Uhr im Gruppenraum „Bibel teilen“ an, angeleitet von Franziska Nagel, und der FG-Gebetskreis trifft sich am Montag, 21. Juli, um 19.30 Uhr im Gruppenraum. Wie immer sind Mitglieder und Interessierte herzlich willkommen!

Tauftermine

Die nächsten Tauftermine sind: 6. und 20. Juli und 16. August jeweils um 14 Uhr. Anmeldung und Absprache eines Termins sind bitte über die Klosterpforte zu vereinbaren. Telefonnummer: 069 / 29 72 96-0 oder per E-Mail: romuald.huelsken@liebfrauen.net

Bruder Gregor wieder in Liebfrauen



Bruder Gregor Waclawiak, den Gottesdienstbesuchern längst von seinem diversen Einsätzen in Liebfrauen bekannt, wird das Seelsorge-Team während der Sommermonate wieder verstärken und überall dort aushelfen, wo Not am Mann ist, etwa Beichte abnehmen und Gottesdienste halten.

Der junge Kapuziner, 1975 in Gorzow Wlkp. (deutsch: Landsberg) geboren, trat als 19-jähriger dem Kapuzinerorden bei und wurde 2003 zum Priester geweiht. Seit Oktober 2006 studiert er an der Universität in Münster und bereitet sich dort auf die Promotion im Fach Pastoraltheologie vor.

Durchgeblättert

Auf die Frage, wie es ihr gehe, antwortete Sophie, jetzt sei sie da drin gewesen, wo dem Menschen Trost und Hoffnung ausgeschenkt werde wie Bier.

Arnold Zweig

Unter dem Titel "Wo den Menschen Hoffnung ausgeschenkt wird wie Bier" präsentiert sich der I – Punkt Katholischer Kirchenladen zum ersten Mal mit einem inhaltlichen Programm bei der diesjährigen Nacht der Kirchen am 8. August 2008. 4 x 3 Schriftsteller/innen beschreiben ihre Erfahrungen mit der dem Besuch einer Kirche oder eines Gottesdienstes. Die Texte werden gelesen von Dr. Herbert Poensgen. Musikalisch werden sie an der Harfe begleitet von Karin Franke – Andre, jeweils 20 / 21 / 22 / 23 Uhr. Dazwischen Gespräche, Informationen und Ausruhen im Kirchenladen und die Einladung zu einem kühlen Bier.

I – Punkt
Katholischer Kirchenladen
Liebfrauenstrasse 2

<p>Freitag, 27. Juni</p> <p>15 Uhr Bibelgespräche Zum Alten Testament (Sommerprogramm) Dr. Kornelia Siedlaczek Gemeindesaal</p> <p>19.30 - 21 Uhr Kreis Junger Leute Gemeindesaal</p>	<p>Sonntag, 6. Juli</p> <p>10 Uhr Integrativer Familienkreis (Ausflug n. dem Gottes- dienst)</p> <p>14.30 Uhr FG Monatsversammlung Vesper, anschl. Treffen im Gemeindesaal</p>	<p>Zum Alten Testament (Sommerprogramm) Dr. Kornelia Siedlaczek Gemeindesaal</p>	<p>Sonntag, 3. August</p> <p>10 Uhr Integrative Firmgruppe Gemeindesaal</p>
		<p>Montag, 21. Juli</p> <p>17 Uhr Schweigemeditation Turmzimmer</p>	<p>14.30 Uhr FG Monatsversammlung Vesper, anschl. Treffen im Gemeindesaal</p>
		<p>Freitag, 25. Juli</p> <p>15 Uhr Bibelgespräche Zum Alten Testament (Sommerprogramm) Dr. Kornelia Siedlaczek Gemeindesaal</p> <p>19.30 - 21 Uhr Kreis Junger Leute Gemeindesaal</p>	<p>Montag, 4. August</p> <p>17 Uhr Schweigemeditation Turmzimmer</p>
<p>Samstag, 28. Juni</p> <p>13 - 16 Uhr Christl.-islam. Dialog Werkstattgespräche Gemeindesaal</p> <p>14-17 Uhr FG Gruppenraum</p>	<p>Montag, 7. Juli</p> <p>17 Uhr Schweigemeditation Turmzimmer</p>		<p>Dienstag, 5. August</p> <p>19.15 Uhr Pfarrgemeinderat Gemeindesaal</p>
	<p>Freitag, 11. Juli</p> <p>15 Uhr Bibelgespräche Zum Alten Testament (Sommerprogramm) Dr. Kornelia Siedlaczek Gemeindesaal</p> <p>19.30 - 21 Uhr Kreis Junger Leute Gemeindesaal</p>		
<p>Montag, 30. Juni</p> <p>17 Uhr Schweigemeditation Turmzimmer</p>		<p>Samstag, 26. Juli</p> <p>14-17 Uhr FG Gruppenraum</p>	
<p>Freitag, 4. Juli</p> <p>19.15 - 21 Uhr Mystikkreis Gemeindesaal</p> <p>19.30 Uhr Eine-Welt-Gruppe Gruppenraum</p>	<p>Sonntag, 13. Juli</p> <p>10, 11.30, 17 Uhr Eine-Welt-Verkauf Franziskustreff</p>		
	<p>Montag, 14. Juli</p> <p>17 Uhr Schweigemeditation Turmzimmer</p>		<p>Montag, 28. Juli</p> <p>17 Uhr Schweigemeditation Turmzimmer</p>
<p>Samstag, 5. Juli</p> <p>18.15 Uhr Bibelteilen Turmzimmer</p>	<p>Freitag, 18. Juli</p> <p>15 Uhr Bibelgespräche</p>	<p>Freitag, 1. August</p> <p>19.15 - 21 Uhr Mystikkreis Gemeindesaal</p> <p>19.30 Uhr Eine-Welt-Gruppe Gruppenraum</p>	

Musik in Liebfrauen

KIRCHENMUSIK

Sonntag, 29. Juni, 20.30 Uhr

Gottesdienst mit neuen geistlichen Liedern

Sonntag, 6. Juli, 10.00 Uhr

Choralhochamt mit der Choralschola

PROBEN

Die „Cappuccinis“

montags im Kapuzinerkeller

19.15 Uhr bis 20.30 Uhr

(wieder ab Montag, 21. Juli)

Vocalensemble:

mittwochs im Gemeindesaal,

19.30 bis 21 Uhr

(wieder ab Mittwoch, 23. Juli)

Choralschola:

Probe am Donnerstag, 31. Juli,

19.15 Uhr in der Kirche

Kantoren:

nach Vereinbarung

GOTTESDIENSTE

Sonntag

8.00 Uhr **Eucharistiefeier**

10.00 Uhr **Eucharistiefeier**

11.30 Uhr **Eucharistiefeier**

17.00 Uhr **Eucharistiefeier**

20.30 Uhr **Eucharistiefeier**

Anschließend offener Treff
im Kapuzinerkeller

Montag bis Freitag

7.00 Uhr **Eucharistiefeier**

8.00 Uhr **Laudes - Morgengebet**

10.00 Uhr **Eucharistiefeier**

12.05 Uhr **Gebet am Mittag**

18.00 Uhr **Eucharistiefeier**

18.45 Uhr **Vesper - Abendgebet**

Samstag

7.00 Uhr **Eucharistiefeier**

8.00 Uhr **Laudes - Morgengebet**

10.00 Uhr **Eucharistiefeier**

12.05 Uhr **Gebet am Mittag**

17.00 Uhr **Vorabendmesse**

BEICHTGELEGENHEIT

Montag bis Freitag

8.30 bis 9.45 Uhr

10.45 bis 11.45 Uhr

15.00 bis 17.45 Uhr

Samstag

8.30 bis 9.45 Uhr

10.45 bis 11.45 Uhr

14.30 bis 16.45 Uhr

**Lasst euch mit
Gott versöhnen (2 Kor 5,20)**



Keep in touch! geht weiter

Jeden Montag, 20 Uhr

Wöchentliche Treffen mit Lobpreis, Gesang, Impuls, Austausch ...

Junges internationales Forum Altötting

2. – 07. August 2008

„Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen!“ Apg. 1,8

Weitere Infos unter www.forum-altoetting.de

Alle Infos und Termine unter

www.kit-frankfurt.de

Keep in touch! ist eine Initiative der Gemeinschaft Emmanuel in Zusammenarbeit mit der Domgemeinde Frankfurt. Kontakt: info@kit-frankfurt.de, www.kit-frankfurt.de